

2. Begriffsbildung: Neuzeit, Moderne, Modernismus, Postmoderne, Posthistoire und nachindustrielle Gesellschaft

Es kann nicht darum gehen, alle Bedeutungen dieser dehnbaren und schillernden Begriffe aufzulisten und die Verwirrung weiter zu steigern. Wichtig ist zunächst, den Begriff der Moderne gegen die verwandten Begriffe »Neuzeit« und »Modernismus« abzugrenzen, zumal »Moderne« häufig als Synonym für »Neuzeit« oder »Modernismus« verwendet wird. Während zahlreiche soziologische und sozialphilosophische Theorien (Bauman, Giddens, Habermas, Touraine) dazu neigen, »Moderne« und »Neuzeit« (als Aufklärung und Rationalismus) ineinzusetzen, hat sich vor allem in der Kunst- und Literaturwissenschaft ein Sprachgebrauch eingebürgert, der auf eine Identifizierung von Moderne und Modernismus hinausläuft. Die Bezeichnung Wiener oder Pariser Moderne meint nicht eine jahrhundertlange Entwicklung seit 1500 oder 1600, sondern die Kunst- und Literaturformen der Jahrhundertwende oder (im Falle von Paris) die literarische Entwicklung seit Baudelaire (1821–1867), die vor allem Walter Benjamin als ein Paradigma der Moderne beschrieben hat.

Die Ineinssetzung von »Moderne« und »Neuzeit« hat eine lange philosophische Tradition, die mit dem Zerfall des Hegelschen Systems bei den Junghegelianern beginnt. In einem seiner Versuche, dieses System zu ergänzen und zu retten, spricht der Hegel-Schüler Friedrich Theodor Vischer (1807–1887) von der »großen Krisis (...), welche die moderne Zeit vom Mittelalter trennt«. ¹⁸ Anders als Hegel, der Mittelalter und Neuzeit als eine mittelalterlich-christliche Epoche auffaßte, sieht sich Vischer in der Mitte des 19. Jahrhunderts genötigt, die Moderne als Neuzeit (seit etwa 1600) als selbständige Einheit anzuerkennen. Diese

¹⁸ F. Th. Vischer, *Kritische Gänge* Bd. 4, München, Meyer & Jessen-Verlag, 1922, S. 175.

Anerkennung, die der neuen Ära um 1850 in der Philosophie zuteil wird, ist kein Zufall, sondern zeugt von einer veränderten Geschichtsauffassung, die aus den Krisen des 19. Jahrhunderts hervorgeht und als spätmodern oder modernistisch im Sinne von Nietzsche und Baudelaire bezeichnet werden könnte. Mit anderen Worten: Zu Beginn der Spätmoderne oder des Modernismus wird die neuzeitliche Moderne im Rückblick erkennbar, definierbar und kritisierbar. (Siehe weiter unten.)

Nicht nur in der deutschen, sondern auch in der englischen Philosophie und Soziologie wird der Ausdruck »modern thought« in den meisten Fällen mit der Bedeutung »neuzeitliches Denken« versehen. So spricht beispielsweise Bertrand Russell in seiner *History of Western Philosophy* (1946) von der »modernen Philosophie« (»modern philosophy«), die das mittelalterliche Denken ablöst und aus der Säkularisierung und Verwissenschaftlichung der Gesellschaft hervorgeht.¹⁹ Etwas konkreter periodisiert der Soziologe Giddens, wenn er die Moderne (»modernity«) erst mit der Aufklärung des 17. Jahrhunderts beginnen läßt (»from about the seventeenth century onwards«)²⁰, als das Werk Francis Bacon's (1561–1626) zu wirken beginnt. Ähnlich äußert sich der deutsche Soziologe Tenbruck, wenn er von der »wissenschaftlichen Revolution des 17. Jahrhunderts«²¹ spricht und die Säkularisierungstendenzen untersucht, die von dieser Revolution ausgehen.

Es ist wichtig, darauf hinzuweisen, daß der Ausdruck »Moderne als Neuzeit« nur im deutschen Sprachraum als sinnvolle Präzisierung erscheint, weil das Wort »Neuzeit« im Englischen nur mit »modern times« oder »modernity«, im Französischen nur mit »temps modernes« oder »modernité« und im Italienischen mit »età moderna« bzw. »evo moderno« wiedergegeben werden kann. Wenn aber Walter Benjamin im Anschluß an Baudelaires *modernité* von der »Moderne« spricht, so meint er nicht die Moderne als

¹⁹ B. Russell, *History of Western Philosophy*, London, Allen & Unwin, 1961, S. 479.

²⁰ A. Giddens, *The Consequences of Modernity*, Cambridge, Polity, 1990, S. 1.

²¹ F. H. Tenbruck, *Die kulturellen Grundlagen der Gesellschaft. Der Fall der Moderne*, Opladen, Westdeutscher Verlag, 1990 (2. Aufl.), S. 90.